



PIA COLE

Fake WEDDING

DATE

... mit Brian



Copyright ©2025 Pia Cole, Fake Wedding Date ... mit Brian
Herausgegeben von Cole Indie Ink
Bildquelle: Freepik
ISBN: 978-381-94212-0-4
Herausgegeben von Cole Indie Ink:
c/o Autorenservice Gorischek
Am Rinnergrund 14/5
A - 8101 Gratkorn

Dieses Buch darf nicht an Dritte weitergegeben oder verkauft werden. Dieses
Buch ist ein fiktionales Werk. Namen, Charaktere, Orte und Ereignisse
entstammen der Fantasie der Autorin
oder werden fiktiv verwendet.

Kein Teil des Buchs darf in irgendeiner Form
oder mit irgendwelchen elektronischen oder mechanischen Mitteln,
einschließlich Informationsspeicher und Abrufsystemen,
ohne schriftliche Genehmigung der Autorin vervielfältigt werden,
mit Ausnahme von kurzen Zitaten in einer Buchbesprechung.

Fake
WEDDING

DATE

... mit Brian

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 1

Wie sehr ich Montage hasse. Jeden einzelnen. Immer. Aus Prinzip. Gibt es einen einzigen Menschen auf dem Planeten, der diesen Tag mag? Ich glaube nicht und trotz allem hetze ich wie eine Irre durch die Straßen von Manhattan, den Kaffeebecher in der einen Hand und das Handy in der anderen.

Es dauert keine zwei Minuten, bis ich das gläserne Hochhaus erreiche, in dem mein Job ist. Die PR-Agentur *Straylight* ist renommiert und es gibt ganz hervorragende Aufstiegschancen, wäre da nur nicht Brian Mitchell. Mein wandelnder Albtraum.

Ich verdränge jeglichen Gedanken an ihn, stürme in das Foyer, begrüße flüchtig Josie, unsere Rezeptionistin, und zwänge mich in den Aufzug. Auch wenn ich mich wie eine Sardine in einer schicken Blechdose fühle, so habe ich es eilig. Schließlich beginnt in etwa zehn Minuten das Meeting und es graut mir jetzt schon davor. Zwar sehe ich meinen Chef selten, aber wenn er einmal da ist, will er entweder die neuesten Projekte sehen oder alles absegnen. Er ist die Art Typ, die keine Schwäche duldet und keinen Fehler akzeptiert.

Als sich endlich die Aufzugtüren im fünften Stock öffnen, marschiere ich auf meinen Schreibtisch zu, bis ich erkenne, wer dort seine Präsenz verteilt. Das ist wohl der größte Witz des Tages und ich frage mich, ob das Universum mich verarschen will.

Mein Worst-Case mit Sixpack lehnt lässig gegen meinen Schreibtisch, als gehöre er ihm. Dabei trägt er ein schwarzes Hemd, seine Ärmel sind hochgekrempelt und sein Grinsen ... es sieht wie aus einem verdammt

Werbepot aus. Kann ihm irgendjemand dieses Lächeln aus dem Gesicht prügeln? Ich rolle mit den Augen, als er an seinem Coffee-to-go nippt, als sei er der Hauptdarsteller eines irrwitzigen Agentenfilms. Vielleicht hat er ja einmal geschauspielert. Was weiß ich. Männer, die so gut aussehen, sollten jedenfalls verboten werden. Natürlich werde ich ihm das nie sagen, es reicht schon, dass sein Ego bereits so groß wie das Empire State Building ist.

»Du bist spät, *Sunshine*.«

Ich schnaube, bleibe stehen und mustere ihn. Er ist so ein ... mir fällt nichts Passendes ein, aber ich überlege, ob ich ihm einen gepfefferten Spruch oder den heißen Becher Kaffee ins Gesicht schleudern soll. Der Gedanke daran, wie er aussehen würde, wenn der braune Fleck sich vergrößert, lässt mich schmunzeln und ... Stopp. Das ist gar nicht gut. Es regt meine Fantasie in eine Richtung an, die ich mir nicht gestatten will. Nicht einmal für mein Seelenheil.

»Ach? Nennt man das jetzt so, wenn man sieben Minuten vor Meetingbeginn auftaucht?« Wie sehr ich ihn verabscheue. Kann er nicht einmal die Klappe halten und mich nicht in den Wahnsinn treiben? Nein, natürlich nicht. Das wäre schließlich zu viel des Guten.

Er hebt eine Augenbraue und verschränkt die Arme vor der Brust. »Ich dachte, du bist früher dran. Ich bin schon seit einer halben Stunde hier. Du lässt nach, *Sunshine*.«

»Schön für dich.« Wem will er etwas beweisen? Ich schiebe mich an ihm vorbei und gehe zum Schreibtisch, während ich meine Tasche und den Kaffee abstelle. »Und außerdem ... nenn mich nicht so.«

»Ach komm schon, *Sunshine*. Sei nicht so.«

»Wie bin ich denn?« Wenn der denkt, dass ich kleinbeigebe, hat er sich geschnitten. Ich bin kaum fünf Minuten hier und schon ... *argh*.

»Ein richtiger Sonnenschein.«

Ich lächle süßlich, schnappe mir die Mappe für das Meeting und meinen Kaffee. »Und somit habe ich einen weiteren Grund dich zu ignorieren.«

»Ist das so?« Er grinst breit und schließt zu mir auf.
»Außerdem redest du ja weiter mit mir. Wie faszinierend.«

Ich stoße hörbar die Luft aus, gehe weiter Richtung Konferenzraum und lasse mich dort auf einen Platz nieder, der so weit wie möglich von ihm entfernt ist. Leider nimmt er direkt gegenüber von mir Platz und erst jetzt nehme ich seinen hölzernen Duft, der vermutlich zu einem der teureren Parfüms zählt gepaart mit männlicher Arroganz, wahr. Die Woche fängt wirklich fantastisch an.

Der Vormittag zieht sich wie ein langgezogener Kaugummi. Zwischen Briefing, Moodboards und einem viel zu schlecht gelaunten Kunden laufe ich auf Autopilot. Natürlich bin ich professionell und effizient, so wie immer und trotz allem schwebt irgendetwas in der Luft. Brian wirft mir schon den ganzen Vormittag immer wieder eigenartige Blicke zu. Nicht allzu offensichtlich oder gar aufdringlich, sondern aufmerksam. Zu aufmerksam, wenn man mich fragt.

Seine Augen streifen mich immer wieder kurz, gerade so, als will er es vermeiden, dass ich es bemerke. Aber genau das tue ich. Und jedes Mal zieht sich etwas in meinem Bauch zusammen, das ich nicht einordnen kann. Oder will.

Ich ignoriere es, zumindest versuche ich es, bis mein Handy vibriert und mich aus den Überlegungen reißt.

Weißt du schon, ob du am Freitag mit jemanden kommst oder soll ich die einen Trauzeugen von Mark vorstellen?

xoxo